

» Nestflüchter wider Willen

Volles Haus beim Fachtag „Aus der Jugendhilfe in die Selbständigkeit“

Fachleute aus der Jugendhilfe haben sich auf dem KVJS-Fachtag zur Begleitung von Care Leavern in ein selbstständiges Leben ausgetauscht.

Für Jugendliche in der stationären Erziehungshilfe ist der 18. Geburtstag nicht immer ein Grund zum Jubeln: Mit Erreichen der Volljährigkeit kann die Betreuung enden und sie müssen die Einrichtung verlassen (Care Leaver). Oft fehlen ihnen dann stabile private Netzwerke und ausreichende materielle Ressourcen. Rund 100 Expertinnen und Experten aus der öffentlichen und freien Jugendhilfe diskutierten auf dem Fachtag „Aus der Jugendhilfe in die Selbständigkeit – Übergänge mit Care Leavern gestalten“, wie das Hilfesystem künftig aussehen muss, um diese Jugendlichen erfolgreich in die Selbständigkeit zu begleiten.

Bei der Gestaltung der Übergänge in die Selbstständigkeit spielt die Einbeziehung der Betroffenen eine entscheidende Rolle. Deshalb waren beim Fachtag auch Care Leaver eingeladen, ihre Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge für die Jugendhilfepraxis aktiv einzubringen. In vier Fachforen wurde mit ihnen über Lebenslagen und daraus resultierende Veränderungsvorschläge für Politik, Verwaltung und Jugendhilfepraxis diskutiert: Welche Rechte haben Care Leaver? Was sind fachliche Anforderungen an gelingende Übergänge? Wo gibt es Brücken und wo sind Barrieren zwischen den Hilfesystemen?

„Care Leaver geben uns eine aktive Rückmeldung zur Wirksamkeit der stationären Jugendhilfe und zur Bedeutung von Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und den jungen Menschen“, sagte Dr. Jürgen Strohmaier vom KVJS. Heimerziehung und Jugendämter müssten sich daher immer wieder klar machen, dass die Beendigung von Hilfen ein wichtiger Part innerhalb der Hilfeplanung mit den Jugendlichen darstellt.



Das eindrucksvolle Plakatmotiv zog alle Blicke auf sich.

Foto: Addow



„Wir haben es mit jungen Menschen zu tun, bei denen die stationäre Heimerziehung Teil ihrer Biografie ist“, sagte Dr. Jürgen Strohmaier vom KVJS. Foto: Rizvi



Care Leaver und Fachleute tauschen sich aus.

Foto: Addow

Der Gesetzgeber geht in der Regel davon aus, dass mit Volljährigkeit ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben möglich ist. Die Praxis zeichnet aber ein anderes Bild: Die Mehrzahl der jungen Volljährigen lebt entweder noch zuhause oder wird von Angehörigen unterstützt. Care Leaver hingegen sind mit Eintritt der Volljährigkeit und spätestens mit Vollendung des 21. Lebensjahres meist ganz auf sich alleine gestellt. Es könne daher nicht sein, wie Barbara Meier, Bereichsleiterin Jugend und Bildung beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg monierte, dass von diesen jungen Erwachsenen ungleich mehr erwartet wird, als von der Mehrzahl der Gleichaltrigen, die in einen familiären Kontext eingebunden sind. Ihre Forderung: „ Der Gesetzgeber muss hier Verantwortung übernehmen und Care Leaver auf die gleiche Stufe mit allen jungen Erwachsenen stellen“.

Der Tübinger Verein für Sozialtherapie bei Kindern und Jugendlichen e. V. arbeitet bereits entsprechend: Als Jugendhilfeeinrichtung so gut es geht über die Hilfe hinaus mit den Jugendlichen in Kontakt bleiben und damit auch die Nachhaltigkeit der Hilfen steigern, ist das Anliegen der Martin-Bonhoeffer-Häuser. Die Einrichtung lerne mit und von den Care Leavern, wie sie ihre Angebote und

die Begleitung der jungen Menschen qualifizieren kann, so der Vorsitzende Dr. Matthias Hamberger.

Der KVJS hat die Veranstaltung in Kooperation mit den Martin-Bonhoeffer-Häusern, Tübingen und dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Waldenburg, die seit knapp eineinhalb Jahren gemeinsam das Projekt „Care Leaver – Wege in die Selbstständigkeit“ umsetzen, durchgeführt. Gefördert wurde die Fachtagung von Aktion Mensch.

add

INFO

Projekt „Care Leaver – Wege in die Selbstständigkeit“

Neben regionalen Aktivitäten für und mit Care Leavern bringen die am Projekt beteiligten Einrichtungen landesweit das Thema in der Fachöffentlichkeit voran. Erreicht werden soll ein breiteres und geschärftes Bewusstsein bei freien und öffentlichen Trägern, was die Lebenslagen dieser jungen Menschen betrifft.